

Die Tour 2022

Für 2022 hatten Rainer und ich zunächst wechselhafte Ideen, wohin es dieses Mal gehen sollte.

Richtung Nordkap und Schottland mussten letztlich dem Ziel Kroatien den Vorrang lassen.

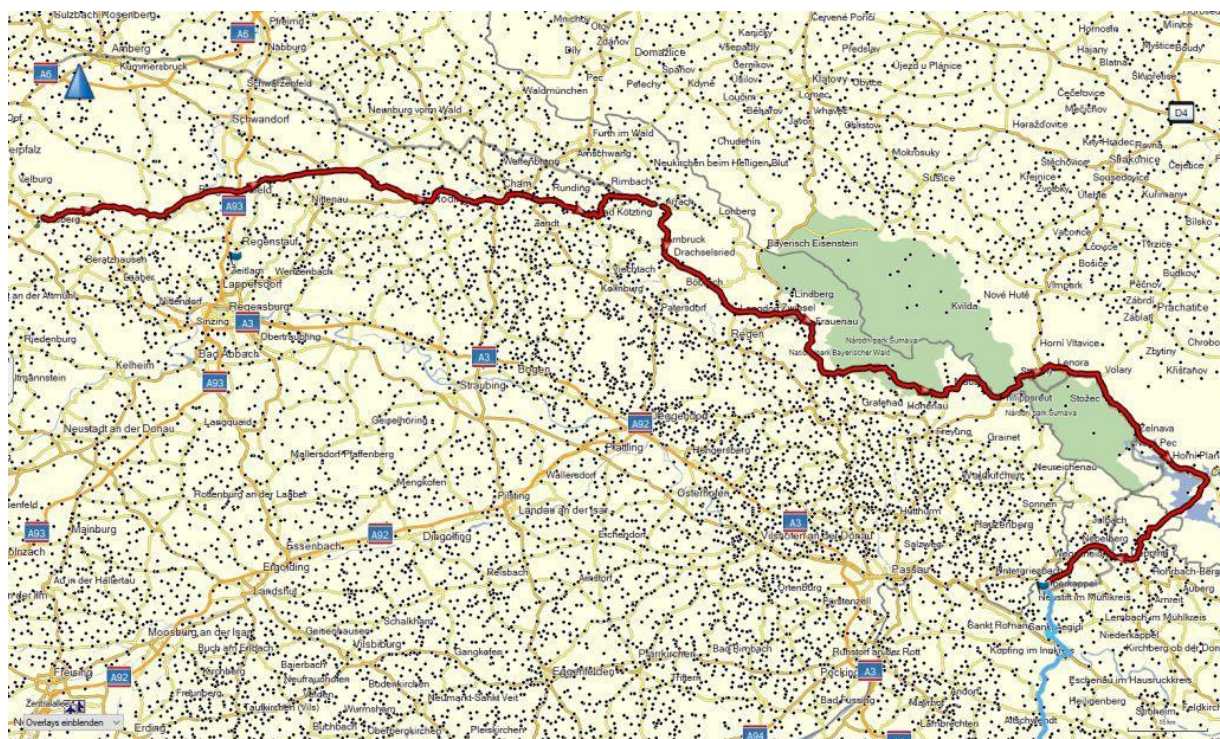
Als ich im April zur Tourvorbereitung meine neuen Michelin Anakee Adventure montiert und die Yamaha gesäubert und inspiziert hatte, fiel natürlich die erforderliche TÜV Prüfung auf, die dann vom DEKRA Prüfer so schnell ohne Mängel durchgeführt wurde, dass ich noch nicht einmal geschafft hatte, meinen Helm abzuziehen.

Geplant war die Zeit vom 23.05.2022 bis Pfingstsonntag, den 05.06.2022. Die letzten Tage vor Tourstart war das Wetter in ganz Deutschland wenig einladend, um mit dem Motorrad unterwegs zu sein. Aber pünktlich und wie bei Petrus bestellt, wurde es am Starttag freundlicher.

Rainer hatte seinen Medizincheck am Vortag ohne Beanstandungen erledigt und so startete er noch vor 6:00 Uhr, um zeitig am vereinbarten Treffpunkt, der Esso Tankstelle an der Autobahnausfahrt Parsberg zu erscheinen. Zwischendurch rief er mich an, damit ich abschätzen konnte, wann ich die paar Kilometer bis zum Treffpunkt antrete.

Ich hatte mir gerade einen Becher Tee im Topcase zubereitet, da kam er auch schon angerollt. Wir sind noch kurz nach nebenan in die Sanitärabteilung eines amerikanischen Schnellrestaurants zur Reduzierung des Startgewichtes (hört sich besser an, als "wir waren bei Mäckes pinkeln") und dann ging es gemeinsam los.

Tag 1 vom Treffpunkt in Parsberg nach Oberkappel



Über meine „Hausstrecken“ haben wir in Bodenmais die erste kurze Rast eingelegt, wo wir uns ein Kännchen Kaffee gönnten. Das Wetter war zwar trocken, aber es war windig und recht kalt, so dass wenig Touristen unterwegs waren. Unser nächstes Zwischenziel war die Fähre über den Moldaustausee, von wo aus wir direkt nach Oberkappel im Mühlviertel fuhren, um für eine Nacht in unser im Vorfeld gebuchtes Hotel Süss einzuziehen. Wie bereits als langjährigen Brauch gepflegt, gab es zunächst ein „Ankommensbier“. Danach hieß es frisch machen, Abendessen, Absacker auf dem Balkon und pennen. Das Frühstück am Folgetag war von sehr guter Qualität, ebenso, wie das Essen am Vorabend. Insgesamt betrachtet war dieses Hotel eine sehr gute Wahl.



Für 350 Kronen extra gab es eine Überfahrt über den Mod austausee nur für uns



Technischer Halt bei Fahrtbeginn



Ankommensbier Hotel Süss

Tag 2 von Oberkappel nach Möderbrugg



In Oberkappel sind wir kurz nach dem Start an einer geöffneten Tankstelle vorbei, in der Annahme, dass es im Donautal weitere, preiswertere Tankstellen gibt. War aber leider nicht so. Einige von unseren Navis angezeigten Tankstellen hatten wegen des Feiertags geschlossen oder waren komplett außer Betrieb. So müssen wir, nachdem wir einen Einheimischen gefragt hatten, sehr von der ursprünglich geplanten Route abweichen, was aber letztlich kein Problem war. Im weiteren Verlauf stieg an meiner Yamaha eine Sicherung aus, über die Telefon und Navi nachgeladen werden sollten. Diese wurde bei der nächsten Rast ersetzt und, um es vorwegzunehmen, es blieb die einzige Panne. Um die Mittagszeit sind wir auf unserem Weg Richtung Süden in ein kleines Seitental abgebogen. Dort haben wir in Steyrling im Gasthof „Kaiserin Elisabeth“ gegessen und einer Gruppe Oldtimerfans zugesehen, wie die ihre 175 ccm Steyr Zweitakter nach ihrer Rast starteten, um das halbe Tal mit blauem Zweitaktldunst zu vernebeln.



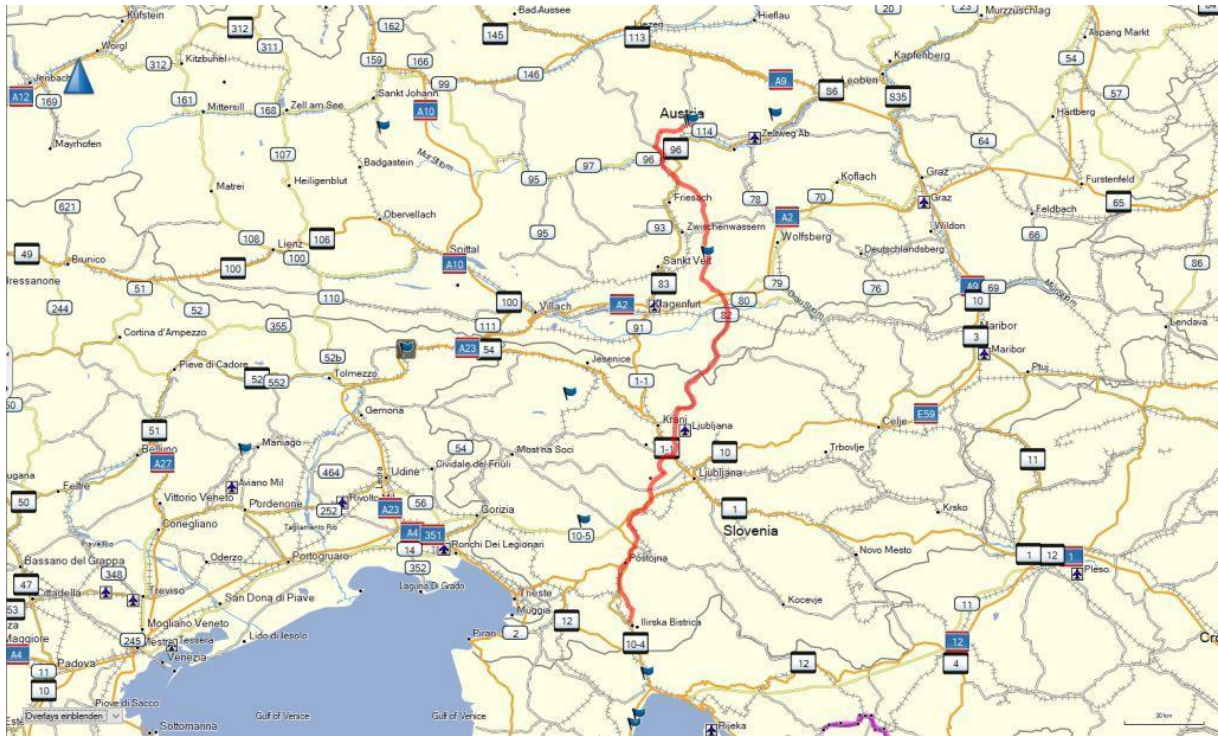
Zweitaktfans beim Anlassen (hat was gedauert ☺)



Hotel Elisabeth

Die Etappe endete zeitig in der Nähe von Möderbrugg an der B114 im Landhotel Timmerer. Dort hatten wir geräumige Zimmer, mittelmäßiges Essen und ordentliches Bier und reichhaltiges Frühstück. Insgesamt betrachtet passten Preis und Leistung.

Tag 3 von Möderbrugg nach Ilirska Bistrica



Bei herrlichem Motorradwetter, sonnig, trocken, aber nicht zu warm, ging es weiter in Richtung Slowenien. In Neumarkt in der St. Eimark machten wir an einer stillgelegten Tankstelle eine kurze Kaffeepause. Auf dem Gelände stand auch ein Verkaufswagen für Pfefferbeißer, Schinken und Brot. Rainer nutzte gleich die Möglichkeit, dort für die folgende Mittagspause einzukaufen. Über Völkermarkt und den Seebergsattel fanden wir kurz hinter der slowenischen Grenze abseits der Straße ein schattiges Plätzchen für die Einnahme des Proviantes. Kurz nach dieser Rast einigten wir uns darauf, die weitere Strecke Richtung kroatische Grenze nach den Vorgaben von Rainers TomTom zu fahren. Das TomTom fand mit der Einstellung „Kurvenreich“ die interessanteren und abgelegeneren Passagen. Als wir in Ilirska Bistrica kurz vor der kroatischen Grenze waren, fanden wir dort über Booking ein passendes Hotel zu kleinem Kurs mit großem Restaurant. Leider waren hier aber auch die Zimmer unterm Dach recht klein und der Innenarchitekt der Bäder muss vom Stamm der Pygmäen gewesen sein. An dieser Stelle erspare ich dem werten Leser Details, wie ich mich in dieser Enge bewegen musste. Das Abendessen war ordentlich. Kurz vor Abschluss dieses gelungenen Tags gab es dann anstelle von Salbe auf den Kniegelenken erstmals „Slivoprofen Liquid“, zur innerlichen Anwendung. Für alle Fälle hatten wir weitere Alternativpräparate schottischer Herkunft für medizinische Anwendungen oder einfach als Absacker im Reisegepäck.



Slivoprofen Liquid



Proviantstation



Verzehrstation



Dieses Mineralwasser war ein voller Fehlkauf, denn es schmeckte irgendwo zwischen saattlich Fachinger und Abführmittel

Tag 4 von Ilirska Bistrica nach Jablanac



Der Morgen des 4. Tages hatte eine wettertechnische Herausforderung für uns vorbereitet. War es kurz vor dem Frühstück um 8:00 Uhr am Himmel lediglich grau behangen, fing es bald darauf an, zu gewittern. Wir waren mitten im Auge eines Schlechtwettergebietes und erst, nachdem wir bis Mittag abgewartet hatten, ging es über die Grenze nach Kroatien. Dort sollte gleich der Einstieg in die erste geplante Schotteretappe sein. Wir haben aber umgeplant und die dritte geplante Schotterpiste angesteuert, weil sich unser Gewitter genau über die ersten beiden Passagen entlud. Wir waren in einer trockenen Zone und das Gewitter folgte uns mit respektvollem Abstand. Es war zwar trocken, aber der Wind nahm mehr und mehr zu. Machte uns unser Körperbau noch am Vorabend bei den Minibädern gehörige Probleme, kam nun unsere große Stunde. Der teils stürmisch aufdrehende Wind konnte uns nicht viel anhaben. Lediglich auf den Schotterpisten musste man gut überlegen, welche der beiden Spuren man befährt, denn die Böen kamen schlagartig und da hieß es höllisch aufpassen. Allmählich kam die schwarze Gewitterwand aufgrund unseres Zickzackkurses um die Küstenstraße doch näher und näher und wir reservierten uns schnell Zimmer im Hotel Lux in Jablanac. Dort angekommen begrüßte uns der Hotelier mit der Frage, wie wir es denn bis dahin mit den Motorrädern geschafft hatten, wo doch die Küstenstraße für LKW und Motorräder wegen des Stürms gesperrt sei? Klar, es war wegen der starken Böen knifflig, zu fahren, aber eine Sperre hatten wir keine gesehen.

Egal, das Hotel war der absolute Kracher. Tolle Zimmer mit Blick auf den kleinen Hafen sowie ein sehr leckeres und reichhaltiges Abendessen, der Örtlichkeit angepasst natürlich auf Meeresfrüchtebasis.



Schotterpiste mit extremem Seitenwind



Motorräder im Hafen vor dem Hotel Lux in Jablanac

Tag 5 von Jablanac nach Korenica



Bei angenehmer Temperatur ging es am nächsten Morgen weiter. Wir hatten unsere Schwimmbuxen und Handtücher oben im Topcase positioniert, um auf der Insel Pag irgendwo ins Meer zu springen. Leider öffnete Petrus aber wenige Minuten, nachdem wir mit der Fähre dorthin übergesetzt hatten, seine Schleusen. Nix Meer, nix Schwimmbux, nur weitere Flucht vor den Wolken. Über einige recht unbefahrene Nebenstraßen fuhren wir bis Obrovac, einem etwas weiter im Hinterland an einem Fluss gelegener Ort. Dort kehrten wir in einem kleinen Bistro ein, um etwas zu essen und die weitere Lage zu sondieren. Es war klar, dass die Flucht vor dem Wetter nichts bringt und der Entschluss war schnell gefasst, durchs Hinterland wieder Richtung Norden zu fahren. Die Temperatur sank an diesem Nachmittag immer weiter bis auf 10°C. Aber trotz Nieselregen, Nebel und der Temperatur hatte die Gegend ihren Reiz. Gegen 16:00 Uhr wurde dann aber wegen des Nebels die Sicht immer schlechter und wir entschlossen uns, Quartier zu beziehen, um nicht alles an Landschaft im Vorbeifahren zu verpassen. Natürlich auch verbunden mit der Hoffnung, dass es am nächsten Tag besser wird. In Korenica fanden wir eine Pension, schön gelegen, und wir haben den Betreiber nach der Erfüllungsschance unserer Wünsche abgefragt. Bett, Klo, Dusche, Bier, Essen. Alles wurde bestätigt und wir zogen ein. Bier musste er allerdings schnell noch besorgen und so drückte er uns, noch im Mopedzwirn im Eingangsbereich mit Gepäck stehend, zum zwischenzeitlichen Vertreib eine Flasche Slivovic in die Hand, von der wir natürlich unter rein medizinischen Aspekten („Slivoprofen Liquid“) reichlich Gebrauch machten. Dann suchte sich jeder ein Zimmer aus und wir machten uns frisch fürs Abendessen und fürs Bier. Auf's Abendessen mussten wir dann doch noch bis 21:00 Uhr warten, weil die Frau des Betreibers, die für die Küche zuständig war, erst später von der Arbeit als Ranger im Nationalpark Plitvicer Seen zurückkam. Kein Problem, wir waren ja erstversorgt. Entsprechend haben wir beim Abendessen aber auch zugelangt und uns danach zum Frühstück für 8:00 Uhr verabredet.

Tag 6 von Korenica nach Hudicevec



Möglicherweise war die Betreiberin von unserem Appetit am Vorabend noch leicht beeindruckt. Auf dem Tisch stand ein Teller mit Speck, Salami und selbstgemachtem Käse, ein Teller mit portionierten Marmelade-, Honig- und Nutellapäckchen und Brot, sowie 2 Krapfen und 2 Croissants. Nachdem wir Punkt 8 am Tisch saßen, kam sie mit einem Tablett, auf dem sie uns 10 Spiegeleier kredenzte. Um es in Anlehnung von Frau Merkel zu zitieren, „wir schafften das...“.



Frühstück, um sich jede Falte aus dem Pelz zu futtern

Vorbei an den Parkplätzen der Seen ging es bei miesem Wetter durch neblige Waldpassagen, bei denen man höllisch auf die vom Regen über die Straße gespülten abgefallenen Baumblüten aufpassen musste, die recht seifig waren. Je weiter wir nach Nordwesten kamen, um so spürbarer stieg die Temperatur, die zwischenzeitlich bei nur 7°C gelegen hatte. Schließlich erreichten wir am frühen Abend einen Ferienbauernhof in Hudicevec, der fast alle unsere Randbedingungen erfüllte. Lediglich zum Abendessen mussten wir uns nochmal auf den Weg machen, weil die eigene Küche an diesem Abend geschlossen war. Das anschließende Bier, was wir vom Betreiber für's Zimmer bekommen hatten, war leider „Kinderlülü“ (Bier mit Limo). Davon haben wir dann nur Minimalmengen verbraucht.



Ferienbauernhof

Tag 7 von Hudicevec nach Bohinjska Bistrica



Das Frühstück auf dem Ferienbauernhof war ordentlich und wir suchten auf unseren Navis die Strecken für den Tag heraus. Wir einigten uns wieder auf die TomTom Variante und fuhren bergauf, bergab, rechts, links auf Schotter und Teer. 100 Meter geradeaus gab es kaum. Kurz nachdem wir in einem kleinen Bistro Rast bei Wasser, Kaffee und Sandwich

gemacht hatten, befand Rainer ein Hotelrestaurant links der Straße für gut gelegen, um dort den Tag zu beenden. Es war aber erst 13:30 Uhr. Schnell einigten wir uns jedoch, in die Region um Bled zu fahren, wo wir zeitig ein gutes Hotel mit gutem Restaurant fanden, was im Nachhinein betrachtet sicher die bessere Wahl war. An diesem Nachmittag stand Rei in der Tube auf dem Programm. Die Sonne schien und auf unseren Balkonen waren Wäscheständer fest installiert. Wir checkten dort gleich für 2 Nächte ein.



Der slowenische Schotter ist bestens präpariert

Tag 8 von Bohinjska Bistrica nach Bohinjska Bistrica rund um den Triglav Nationalpark



Für den Nachmittag waren örtliche Gewitter angesagt und so machten wir uns ohne das komplette Gepäck auf den Weg rund um den Triglav Nationalpark. Über kleine Nebenstrecken, die kurz zuvor offenbar auch ein Teil des Giro d'Italia waren, fuhren wir gemeinsam mit recht vielen Hobbyradfahrern in Richtung Werschetzpass. In einem Seitental wollten wir an der kleinen Gastronomie halt machen, bei der wir 2016 in Richtung Friaul fahrend schon einmal gehalten hatten. Leider gab es dieses Haus nicht mehr. Es war dort eine Baustelle. So beschlossen wir, über den Pass zu fahren und in Bled an einer Eisdiele eine Pause einzulegen. In Bled war es recht überlaufen und wir sahen zwar ein paar Eisdielen, zu denen wir aber nicht hinfahren konnten, weil das Fußgängerzonen waren und nahegelegene Parkmöglichkeiten waren Mangelware. Nach einem kleinen Verfranser leiteten uns beide Navis zum Biathlonmekka Pokljuka. Mein Navi hatte eine Route von 8,4 km ab dort bis zu unserem Hotel im Display und Rainers TomTom zeigte für das gleiche Ziel 18 km, beides jedoch über Matsch und Schotter. Wir entschlossen uns aus Sicherheitsgründen und um den dortigen Wandern nicht auf die Nerven zu gehen, für eine Route auf Teer, für die wir ein paar Kilometer von Pokljuka wieder zurück fuhren. Unser Eis haben wir dann an einem schönen See in Bohinjko Jezero bekommen und von dort war es ein Katzensprung in unser Hotel.

Tag 9 von Bohinjka Bistrica nach Mauthen



Wettertechnisch hatten wir wenig Optionen für unsere Fahrtrichtung des Tages. Von Slowenien über einen Teil der Strecke des Vortages ging es ins Friaul, wo wir teils über Strecken fuhren, die wir mehrfach in den Jahren davor gefahren waren. Das Ziel war, über den Plöckenpass, den wir noch nie im Programm hatten, nach Mauthen zu fahren und dort im Bierhotel Loncium für die nächste Nacht einzukehren. Unterwegs machten wir am Lago del Predil eine Pause zwischen Straße und Seeufer. Weiter ging es dann über den Neveasattel, dessen Kehren in Tunneln sind. Das Lichtspiel zwischen Hell und Dunkel war so krass, dass ich bei Einfahrt in die Tunnel erst ganz langsam fahren musste, um den Straßenverlauf zu erkennen.

Kurz vor Erreichen des Plöckenpasses schien uns das Regenwetter doch noch zu erwischen. Wir machten uns wetterfest und fuhrten weiter. Es blieb aber bis zum Hotel in der Folgezeit doch trocken. Bei der Ankunft im Bierhotel gab es als einzige Ausnahme kein Ankommensbier, und das im Bierhotel. Wir machten uns erst frisch und holten den übersprungenen Protokollpunkt gebührend beim Abendessen nach. Draußen goß es in Strömen.

Tag 10 von Mauthen nach Münsingen



Das Frühstück im Bierhotel Loncium ließ keine Wünsche offen und nachdem Rainer seine am Vortag im Gepäck verschollenen Handschuhe oben im Topcase liegend "wiedergefunden" hatte, ging es über Großglockner, Gerlos und Achensee zum Starnberger See.



Der einzige Bär unterwegs war leider ausgestopft. Er verabschiedete uns aus dem Bierhoel

Ab Wiesing im Inntal kam uns bis Bad Tölz eine ununterbrochene Blechlawine entgegen. Es war der Pfingstreiseverkehr in Richtung Süden, der, und das hatten wir zu diesem Zeitpunkt nicht mitbekommen, das Nadelöhr Garmisch wegen des dortigen Zugunglücks umfahren musste. Wir hatten im Landhotel Huber am Starnberger See eingeecheckt. Die Zimmer hatten den Charme von vor 25 Jahren, auch geruchstechnisch. Ausgleichend schmeckte an diesem Abend das Lowenbräu besser, als jedes Bier zuvor auf dieser Tour. Wir gönnten uns ein leckeres Abendessen und gingen, nachdem wir noch über die Eckpunkte der nächsten Tour gesprochen hatten, zeitig in die Falle.

Nach dem Frühstück am nächsten Morgen führten uns unsere Navis noch ein paar Kilometer über gemeinsame Wege, bevor Rainer dann in Richtung Autobahn abbog. Ich bin über kleine Nebenstrecken um 14:30 in Ammerthal angekommen und am späteren Nachmittag erreichte Rainer auch sein zu Hause in St. Tönis.

Es war eine schöne Tour. Das Wetter in Kroatien hat leider nicht so mitgespielt, aber damit muss man passend umgehen. Außer dem Dauerregen auf PAG und danach ein paar Schauern, war es ja auch überwiegend trocken. Doch durch das Wetter ergaben sich völlig andere Routen, als ursprünglich geplant, was auch dazu führte, dass wir einen Tag früher wieder zu Hause waren, was unsere Frauen natürlich freute.

Ammerthal, den 12.06.2022

Reinhard

Hier, wie üblich weitere unkommentierte Bilder:











